

# Der perfekte Moonwalk

Michael Jackson war schon zu Lebzeiten Legende – die Show „Thriller“ ist vor seinem Tod entstanden. Nun kann man sie in der Alten Oper sehen.

Von Michael Köhler

Schon bei Elvis Presley hat sich gezeigt: Wenn eine international populäre Figur zu früh das Zeitliche segnet, bleiben postume Hommagen garantiert nicht aus. Noch 33 Jahre nach Elvis Presleys Ableben bemühen sich zahllose Imitatoren, dem King of Rock 'n' Roll gerecht zu werden, und zeichnen doch immer wieder das gleiche Bild: die durch Drogen-Cocktails und Bananen-Erdnussbutter-Sandwichs in ihren letzten Lebensjahren ziemlich aufgedunsene Karikatur im blütenweißen Anzug.

Nicht viel anders ergeht es dem von Kindesbeinen an vom gestrengen Vater auf Erfolg getrimmten King of Pop, Michael Jackson, der in seinen 50 Erdenjahren stets mit der realen Welt haderte und wohl nur im Rampenlicht in seinem Element war, braucht wenige Attribute: Mit Glitzersteinen überzogener weißer Handschuh, tief in die erbleichte Visage gezogener Hut und weiße Socken in schwarzen Lackschuhen unter Halbmasthosen genügen – fertig ist das unverkennbare Abziehbild vom Idol.

Ganz so einfach macht es sich „Thriller live“ aber dann doch nicht. Die Show, die nun in der Frankfurter Alten Oper gastiert, wurde schon ein halbes Jahr vor Jacksons Tod im Londoner West End uraufgeführt, ein rund zweistündiges Nostalgie-Spektakel. In opulenter Kulisse, mit sparsamen Multimedia-Effekten, dürfen gleich sechs Vokalisten sich die begehrte Rolle teilen – begleitet von einer zumeist unsichtbaren Band und zehn Tänzern in schrillen Kostümen. Auch wenn das Programmheft lediglich zwei der Darsteller tatsächlich als den Peter Pan des Pop ausweist: Jordan Bratton gibt den jungen, Giovanni Pichardo den erwachsenen Michael Jackson.

In strikter Chronologie hakt die Show in grell inszenierten Episoden und mit typischen Tanzeinlagen die Karrierestationen Jacksons ab – allerdings ohne an problematische Details wie Prozesse, den Vor-



Wer tanzt da? Der sechsfache Michael Jackson in der Alten Oper

Foto Veranstalter

wurf des Kindesmissbrauchs oder Drogen zu rühren. Im zarten Alter von 13 Jahren bestreitet der niedliche Michael im bunten Mau-Mau-Look und mit Afro-Frisur als Mittelpunkt der Jackson Five, aber auch als Solointerpret den Familienunterhalt, wenn er am Soul ausgerichtete Hits wie „I Want You Back“, „The Love You Save“, „ABC“ und „I’ll Be There“ schmettert.

Wenige Jahre später ist Soul out, Disco in, und das wie ein Militärbataillon geführte Familienunternehmen firmiert nunmehr als The Jacksons. Zu ersten spontanen Tanzausbrüchen des Publikums verleihen Diskotheken-Granaten wie „Show You The Way To Go“, „Shake Your Body“ und „Blame It On The Boogie“. Ein Medley aus Jacksons musikalisch bestem Album „Off The Wall“ lässt die Wellen noch höher schlagen und fordert: „Don’t Stop ‘til You Get Enough“. Ernüchterung folgt

auf dem Fuße in Form einer halbstündigen Pause.

„Wanna Be Starting Something“ eröffnet die zweite Hälfte der Geschichte von einem, der schon zu Lebzeiten Legende war. Perfekt am Reißbrett von Produzent Quincy Jones konzipierte Hits in Serie schaltet der androgyne Superstar, privat ein kauziger Sonderling, in den auf seichten Mainstream geichteten achtziger Jahren. Drei Jahrzehnte später entfacht der Moonwalk noch immer wahre Stürme der Begeisterung. Penibel dokumentiert werden unterdessen auch die chirurgischen Eingriffe im Fotozeitraffer. „Michael“, ruft eine weibliche Stimme sehnsüchtig aus dem Dunkeln – für Sekunden weilt der Tote wieder unter den Lebenden.

Im Mittelpunkt der Show aber steht der Titel, der Michael Jackson unermesslichen Ruhm und Reichtum bescherte – der rund

50 Millionen Mal verkaufte Bestseller „Thriller“. Ein Jahrhundertwerk, an dem sich Jackson bis zum Lebensende immer wieder messen lassen musste. Was bleibt einem Menschen, der abgeschottet im Refugium kindlicher Phantasie lebt? Er versucht die Welt mit Hymnen wie „Man In The Mirror“, „They Don’t Care About Us“ und „Heal The World“ zu verbessern. Und doch bleibt von dem künstlich erblassten Fabelwesen, das beteuert, es sei doch gleich, ob man schwarz oder weiß sei, bleibt so am Ende der Show nur das perfekte inszenierte Grauen. Unter dem berühmten Gemurmel von Schauspieler Vincent Price kriechen auf dem Friedhof Untote aus den Gräbern und tun, was wohl wirklich zu Michael Jacksons Lieblingsbeschäftigung zählt: leidenschaftlich tanzen.

„Thriller“ ist bis 11. April in der Alten Oper zu sehen.